Interview mit Generalinspekteur Harald Kujat über Afghanistan, die NATO und die Bundeswehr, 24.11.2001

Frage: Sie übernehmen im kommenden Jahr den Vorsitz des NATO-Militärausschusses in Brüssel. Gehen Sie mit einem lachenden oder mit einem weinenden Auge?

Kujat: Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht genau. Je näher ich mich dem Ende des Generalinspekteurs sehr gerne übergeben, und ich gehe dann hinzu sehr gerne. Zum Ende des Generalinspekteur sind keine lange Zeit, bei ich bin sie noch voll Überzeugung und gehe ich im kommenden Jahr gern nach Brüssel. Diese Aufgabe fällt deutlich schwerlich nicht stärker zu. Sie eröffnet mir eine ganz große Gestaltungsmöglichkeit, aber auch Herausforderungen, denn der Generalinspekteur hat

Frage: Es soll zuletzt immer stärkere Meinungsverschiedenheiten zwischen Ihnen und dem Verteidigungsminister gegeben haben.

Kujat: Diese angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Minister und mir gibt es nicht, und sie hat es nie gegeben. Offensichtlich soll ein Gegensatz zwischen dem Minister und mir konstruiert werden. Im Ministerium gibt es punktuell natürlich immer mal Meinungsunterschiede und konzeptionelle Erwägungen. Diese werden offen diskutiert und es wird entschieden. Zwischen dem Minister und mir hat es jedoch immer eine nahezu bereinstimmung in konzeptioneller Hinsicht und in Einzelfragen gegeben.

Frage: Der Bundeskanzler spricht von einer neuen deutschen Rolle in der Außen- und Sicherheitspolitik. Ist die Bundeswehr dafür gerüstet?

Kujat: Der Schwerpunkt und der Teil der Bundeswehrreform, mit der wir versuchen, die Bundeswehr als außenpolitisches Instrument handlungs- und einsatzfähig zu machen. Kommt der Einsatz im Kampf gegen den internationalen Terror nämlich sehr früh, zum Teil erhebliche Kräfte der Bundeswehr gebunden haben. Der deutsche Beitrag ist geeignet, unseren außenpolitischen Mitgestaltungsanspruch auch zu machen. Die Bundeswehrreform kann jedoch zu Lasten und neuen Einsätzen vorgeführt werden. Für uns heißt es nicht, entweder Reform oder Einsatz.

Frage: Lässt sich die Reform überhaupt noch finanzieren und bis 2006 abschließen?

Kujat: Die Einhaltung des Zeitrahmens bis 2006 für die Kernelemente der Reform halte ich sinnvoll. Ich gehe davon aus, dass die notwendigen Mittel dann zur Verfügung stehen. Es erhalten jährlich 1,5 Milliarden Mark zusätzlich. Deshalb bin ich eigentlich optimistischer als zuvor, dass wir die Reform dann bekommen. Ein Teil der Umstrukturierungen wird erst nach 2006 verbunden. In zwei großen Bereichen lässt die geplanten zeitlichen Vorgaben: Die Erhaltung der Personalstruktur geht in jedem Fall über das Jahr 2006 hinaus. , hnliches gilt für die Beschaffung, denn vieles von dem, was für die Zukunft für notwendig erachtet, kann erst nach 2006 noch gemacht verfügbar sein.

Frage: Lässt sich die Höhe L§cke für die Reform beziffern?

Kujat: Wir beabsichtigen die Mittel für die Reform kontinuierlich zu steigern, insbesondere soll der investive Anteil bis 2006 auf 30 Prozent angehoben werden.

Frage: Wann wurde deutsche Soldaten für den Einsatz gegen den internationalen Terror in Marsch gesetzt?

Kujat: Wir haben eine gewisse Vorbereitungszeit. Es gab zunächst, der Bundeskabinettsbeschluss dazu. Jetzt wurden die Verbände vorbereitet. Die Marinestreitkräfte benötigen für die Einsatzbereitschaft einen Vorlauf; sie waren sich noch vor einem Monat in Marsch setzen.

Frage: Hinzu kommt der gegen den Einsatz. Auch-Stellvertreter Zöpel hat den Sommer als Spiel gebracht.

Kujat: Es gibt keine militärischen Planungen und überhaupt keine Überlegungen zum Sommer zu gehen. Es gibt es keinen Beschlussentscheidungen. Zunächst muss man die Dinge in einem einem vernünftigen Ende bringen. Es ist wichtig, das Bewusstsein geschärft, dass es sich um den Kampf gegen ein internationales Terror-Netz handelt und diese Auseinandersetzung einige Jahre dauern.

Frage: Sollten Bundeswehr-Soldaten als Blauhelm-Schutztruppen in Afghanistan eingesetzt werden?

Kujat: Es ist überhaupt noch nicht klar, ob und in welchen Umfang die Vereinten Nationen tätig werden.

Frage: Der vorhandene Streitet der Grünen-Partei über Bundeswehr-Einsätze die Soldaten durch solche Diskussionen verunsichert?

Kujat: Natürlich in einer vergangenen Jahren eine schwierige Entwicklung durchgemacht. Es ist noch gar nicht lange her, dass sich Bundeswehrsoldaten zum ersten Mal überhaupt an Einsätzen beteiligt haben. Die Diskussionen sind immer höher, weil wir in Bundeswehr immer komplexer geworden. Ich verstehe diese Diskussionen und finde es gut, dass sie offen gesprochen werden. Natürlich wünsche ich mir für jeden Einsatz eine breite politische Unterstützung. Deshalb ist es eine ernsthafte und verantwortungsbewusste öffentliche Debatte. Unsere Soldaten stellen sich den gleichen Fragen

Die Kriegsverweigerer und die Öffentlichkeit

Dem Begriff des Soldaten gehört zur Demokratie. Der Begriff des Soldaten in Uniform bekommt erst hier seine Bedeutung.

Frage: Wie es bei solch schwierigen neuen Einsätzen und der hohen Zahl von Kriegsdienstverweigerern nicht auch Zeit, über eine Berufsarmee nachzudenken?

Kujat: Nein. In solchen Phasen gibt es immer mehr Dienstverweigerer. Auf der anderen Seite haben die Ereignisse vom 11. September einen ungebrochenen Zulauf zu Bewerbern. Das ist ein Ausdruck einer freien Gesellschaft.